

Katholiken leiten Fusion zur XXL-Pfarrei ein: Wenn aus Herburg und Dillborn eins wird

KIRCHE 2022 soll der Zusammenschluss kommen – „Es weht ein neuer Geist durch die Gemeinden“

Text und Bilder von Christian Pulfrich.

„Dillborn und Herburg“ sind keine Druckfehler, sondern ein sprachliches Spiel, um das Zusammenwachsen zweier katholischer Pfarreien zu verdeutlichen.

Am 1.1.2022 sollen die Pfarreien „Herz Jesu“ Dillenburg und „Sankt Petrus“ Herborn mit ihren insgesamt 13 Kirchorten zu einer neuen XXL-Pfarrei zusammengeschlossen werden. Diese Fusion wird von einem „Gemeindewerdungsprozess“ begleitet, der jetzt mit einem „Fest der Begegnung“ einen weiteren Meilenstein gegangen ist: Präsentationsplakate der Kirchorte, Kinderprogramm, Blasmusik und ganz viele Gespräche standen im Mittelpunkt dieses Festes, das auf „neutralem Boden“ in den Räumen der FeG Dillenburg gefeiert wurde.

„Wir sind froh, dass wir so viele Gemeindemitglieder aktivieren konnten, sich mit uns gemeinsam auf den Weg zu machen“, freut sich Pfarrer Christian Fahl sichtlich. Zusammen mit Pfarrer Simon Schade und den beiden indischen Priestern Pater Josef (Orden des Werkes des Heiligen Geistes) und Pater Paulose (Schönstatt-Priester) ist der priesterliche Leiter Pfarrer Fahl schon heute für die Eucharistiefeier auf dem Riesengebiet zwischen Sinn und Ewersbach, zwischen Breitscheid und Hirzenhain zuständig.



In spontan gebildeten Kleingruppen lernten sich die Katholiken der 13 Kirchorte besser kennen.

„Durch die Fusion wird die flächenmäßig größte Pfarrei im Bistum Limburg entstehen – zwischen den Kirchorten Sinn und Ewersbach liegen fast 40 Kilometer“, erklärt sein Kollege Simon Schade.

12565 Katholikinnen und Katholiken leben derzeit in den beiden Pfarreien – die Verteilung ist fast paritätisch: 6324 in „Herz Jesu“ und 6241 in „Sankt Petrus“. „Blickt man auf die Prognose für das Jahr 2032, fällt auf, dass wir schrumpfen werden – auf geschätzte 9950 Gemeindemitglieder“, blickt Pfarrer Fahl in die Zukunft.

Die beiden derzeitigen Pfarreien sind Konstrukte eines ersten Fusionsprozesses, bei der ehemals eigenständige Gemeinden den beiden Hauptorten eingegliedert wurden. Zur Pfarrei Dillenburg gehören seit 2014 die Kirchorte Haiger, Fellerdilln, Eibelshausen, Oberscheld, Ewersbach, Hirzenhain, Frohnhausen sowie das Altenheim „Haus Elisabeth“; zu Herborn gehören seit 2015 die Kirchorte Bicken, Breitscheid, Driedorf und Sinn.

Wie die neue Pfarrei heißen wird, ist noch offen: „Im Prozess der Pfarreiwerdung wird ein neuer Name gesucht und gefunden werden“, ist Pfarrer Schade optimistisch.

„Es gilt den Blick in die Zukunft zu richten und nicht zu vergessen, dass in einer größeren Gemeinschaft auch mehr Chancen und Möglichkeiten stecken können. Hier gilt es, die



Katholiken können auch gut feiern: „Ein Prosit der Gemütlichkeit“, angestimmt durch die „Egerländer Maderln“

Besonderheiten jedes einzelnen der dreizehn Kirchorte und deren Gemeindemitglieder zu entdecken“, heißt es aus den Gemeinden. Diese Besonderheiten hatten die Ortsausschüsse in liebevollen Präsentationen zusammengestellt: So gibt es beispielsweise die „Vertriebenengemeinden“ wie zum Beispiel „Zu den Heiligen Engeln“ im Haigerer Ortsteil Fellerdilln. Sie wurde – wie auch fast alle anderen

Gemeinden in der heimischen Region - erst nach dem Zweiten Weltkrieg von Heimatvertriebenen gegründet:

So war am 13. September 1948 in der neuen Kirche in der Friedensstraße erstmals ein Bischof zu Besuch: Der damalige Limburger Bischof Ferdinand Dirichs reiste anlässlich der ersten Firmung von 45 Mädchen und Jungen in die völlig überfüllte Kirche – zum Vergleich: 2016 gingen in den beiden Großpfarreien Herborn und Dillenburg 62 Mädchen und Jungen zur Firmung. Ganz anders ist die Geschichte natürlich in den größeren Pfarreien in Haiger, Dillenburg und Herborn. Diese drei Kirchorte waren bereits vor dem Zweiten Weltkrieg mit katholischen Kirchen versehen. In der Pfarrei „Sankt Petrus“ Herborn kam der erste Pfarrer schon um 1870, „Maria Himmelfahrt“ in Haiger ist noch älter.

Hört man sich bei den Festbesuchern um, ist oft eine positive



Die Haigererin Andrea Satzke (2.v.l.) sieht in der Fusion eine Chance und informiert sich zusammen mit (von links) Gabriele Pfeil, Gemeindefereferentin Marion Schroeder und Frank Satzke über die Pfarrei „Sankt Petrus“ Herborn.

Grundstimmung im Hinblick auf die Fusion festzustellen – allerdings gepaart auch mit Hoffnungen und Sorgen. Die Haigererin Andrea Satzke blickt frohgemutes in die Zukunft: „Ich sehe den Zusammenschluss als Chance: Alle Kirchorte haben einen anderen Charme, andere Problematiken und andere Chancen.“

Wir erleben aber bei gemeinsamen Treffen wie diesem, dass in allen Gemeinden überall der gleiche Wind weht“.

Die Dillenburgerin Beatrix Schlausch, die auch lange Jahre Präsidentin der Diözesanversammlung des Bistums Limburg war, sagt: „Es zieht ein neuer Geist in die Gemeinden ein. Für uns Katholiken hier in der Diaspora gibt es keine Alternativen, als sich zusammenzutun. Wie es in der katholischen Kirche weitergeht, müssen wir sehen. Die Kirche vor Ort bleibt aber Kristallisationspunkt“. Herbert Lobpreis, ein „Heiliger Engel“ aus Fellerdilln, formuliert drei Wünsche: „Wir hoffen, dass auch zukünftig in den kleinen Kirchen Gottesdienste stattfinden, dass wir mit den anderen Gemeinden zusammenwachsen und uns gegenseitig unterstützen und dass wir die kirchenferneren – vor allem die jungen Menschen – wieder aktivieren können“. Nicht überall wird der Zusammenschluss nur positiv betrachtet: Ehrfried Penirschke aus Breitscheid erklärt: „Grundsätzlich sehe auch ich die Notwendigkeit der Fusion, frage mich aber, warum das so schnell schon geschieht. Momentan laufen die Gemeinden doch noch, ein späterer Termin wäre mir lieber gewesen“. Außerdem blickt Penirschke auf die Personalsituation: „Derzeit sind wir noch gut ausgestattet mit den vier Priestern und den vielen guten Gemeinde- und Pastoralreferenten – wie wird das in der Zukunft sein?“. Aktuell gibt es zehneinhalb hauptamtliche Stellen in den beiden Pfarreien: So arbeiten beispielsweise die Gemeinde- und Pastoralreferenten im „Kerngeschäft“ der Seelsorge und Begleitung der Gemeindeglieder, Joachim Dreher ist hauptamtlicher Kantor. Zu den Stellen kommen noch die Fachkräfte der insgesamt fünf katholischen Kindergärten hinzu. Zukünftig gibt es noch eine Verwaltungsfachkraft, die die ehrenamtlich arbeitenden Verwaltungsräte, die Pfarrer und die Gemeindebüros unterstützen wird.



Herbert Lobpreis (Fellerdilln), Beatrix Schlausch (Dillenburg) und Ehrfried Penirschke (Breitscheid) unterhalten sich angeregt über die Fusion: „Für uns Katholiken hier in der Diaspora gibt es keine Alternativen, als sich zusammenzutun.“ Der Zeitpunkt wird aber diskutiert.

Die Festbesucher wurden im Lauf des Tages gebeten, sich und ihre Gemeinden vorzustellen in verschiedenen Kleingruppen und Wünsche und Hoffnungen zu formulieren. So wurde zum Beispiel einander berichtet, was „Kirche“ bedeutet und welche positiven Erinnerungen mit dem kirchlichen Leben konnotiert werden.

Wie eng die Katholiken der heimischen Region mit den Vertriebenen aus dem Zweiten Weltkrieg verbunden sind, zeigte sich auch daran, dass die „Egerländer Maderln“ den musikalischen Rahmen boten. Ein gemeinsames Singen und ein Segensgebet zum Thema „Aufbruch“ schlossen das gemeinsame Fest ab. Eine Besonderheit haben sich die Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Weltläden ausgedacht:



Egerland

Zeigen die enge Verbundenheit der katholischen Gemeinden mit den Vertriebenen:

Die „Egerländer Maderln“.

Wie eng die Katholiken der heimischen Region mit den Vertriebenen aus dem Zweiten Weltkrieg verbunden sind, zeigte sich auch daran, dass die „Egerländer Maderln“ den musikalischen Rahmen boten. Ein gemeinsames Singen und ein Segensgebet zum Thema „Aufbruch“ schlossen das gemeinsame Fest ab. Eine Besonderheit haben sich die Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Weltläden ausgedacht:

Es gibt einen Kaffee und eine Schokolade zu Pfarreiwerdung. Diese wurde erstmals am Palmsonntag angeboten, wurde beim „Fest der Begegnung“ verkauft und ist auch weiterhin im Anschluss an die Gottesdienste zu erwerben.

Die Gemeindefusion der Katholiken an der Dill ist in einem bistumsweiten Fusionsprozess zu sehen. Allerorten werden „Pfarreien neuen Typs“ gegründet. Nach Abschluss der Neuordnung der Seelsorge soll es knapp 50 Pfarreien neuen Typs geben. „Der Großteil wird zum 1. Januar 2020 errichtet sein, einige wenige Mitte der 2020er Jahre“, heißt es auf der Bistumshomepage.



Schokolade:

Eine Besonderheit haben sich die Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Weltläden ausgedacht: Es gibt einen Kaffee und eine Schokolade zur Pfarreiwerdung.